



Ehepaar Medwedew

**Swetlana Medwedewa**, 43, russische First Lady, spielt in der heimischen High Society noch längst keine Hauptrolle. Das zumindest zeigt ein Beitrag des Hochglanzmagazins „Tatler“. In seiner ersten russischsprachigen Ausgabe präsentiert das Blatt die „25 einflussreichsten Blondinen“ des Landes. Die Präsidentengattin erreicht nur einen unrühmlichen 17. Platz. Jetset-Girl Xenia Sobtschak, Top-Model Natascha

Poly oder auch Elena Baturina, reichste Russin und Frau des Moskauer Bürgermeisters Jurij Luschkow, stehlen Medwedewa auf dem gesellschaftlichen Parkett die Show. Immerhin sorgt die modebewusste Präsidentengattin laut „Tatler“ mit einem Accessoire für Furore: Eine Tasche des englischen Lederhauses Launer, die Russlands First Lady zur Inauguration ihres Mannes in Händen hielt, verkauft man in London nun als „The Medvedeva“. Als wollte die Redaktion sie über ihr dürftiges Rating hinwegtrösten, raspelt „Tatler“ unter dem Foto der Präsidentengattin kräftig Süßholz: „Swetlana Medwedewa – es gibt nichts Besseres auf der Welt.“

**Christian Wulff**, 49, niedersächsischer Ministerpräsident, überraschte in der vergangenen Woche die Soldaten der Kfor-Friedenstruppe im Kosovo mit einem besonderen Geschenk. Bei einem Besuch des deutschen Truppenteils in Prizren, der derzeit vor allem aus Niedersachsen besteht, brachte Wulff 600 Liter Freibier aus der Heimat mit. Bier sei schließlich in Niedersachsen erfunden worden, scherzte er, und werde von anderen Ländern, etwa den Bayern, „nur kopiert“. Den Besuch hatte Wulff bei der Verabschiedung der Soldaten im Landtag in Hannover im April angekündigt. Zur Begründung, weshalb er nun nicht mit leeren Händen habe reisen wollen, zitierte Wulff einen anderen Niedersachsen. Von Wilhelm Busch stamme

das Sprichwort: „Lieber ein Onkel, der etwas mitbringt, als eine Tante, die nur Klavier spielt“, sagte er. Er habe aber nicht „nur Klavier spielen“ wollen.

**Juan Carlos**, 70, König von Spanien, ist zum Opfer eines anonymen Scherzbolds geworden: Ein Fälscher verwandelte Juan Carlos' Konterfei auf einer spanischen Euro-Münze in das der weltberühmten Zeichentrickfigur Homer Simpson. Entdecker des königlichen Affronts ist José Martínez, Besitzer eines Süßigkeitenladens



Euro-Münze, Plagiat

in Aviles im nordwestlichen Spanien. Die handwerkliche Qualität der Neugestaltung sei beeindruckend, heißt es. Martínez weigerte sich zunächst, sich von dem kuriosen Stück zu trennen, obwohl er Angebote von Simpson-Fans aus aller Welt erhalten hatte. Nun ist es bei Ebay für 122 Euro versteigert worden. Spekulationen, dass die Kreation Bestandteil einer Verschwörung gegen das spanische Königshaus sein könnte, haben sich bisher nicht erhärtet.

**Wolfgang Clement**, 68, Bundeswirtschaftsminister a. D. und vom Parteiausschluss bedrohter SPD-Genosse, hat schon wieder einen neuen Posten: Am 20. August wurde er in Münster in den Aufsichtsrat der Firma Daldrup & Söhne AG gewählt. Das Unternehmen ist ein Bohrtechnikspezialist, der sich in Zukunft auf die Gewinnung von Erdwärme konzentrieren will. Beachtlich war das Wahlergebnis: 99,99 Prozent. So sei er ja noch nie gewählt worden, kommentierte Clement, der bisher nicht als großer Förderer alternativer Energien aufgefallen ist, und fügte lachend hinzu: „nicht einmal in der SPD“.

**Jean Asselborn**, 59, luxemburgischer Außenminister, brachte seine Solo-Fahrradtour quer durch Europa trotz erschwerter Bedingungen zu Ende. Als er den Splügenpass in den Alpen überquerte, klin-

**Ashanti**, 27, US-Sängerin, Texterin und Komponistin mit zahlreichen Auszeichnungen, arbeitet fleißig an ihrem Comeback. Nachdem es eine Zeitlang relativ ruhig um die Musikerin geworden war, hat Ashanti in den vergangenen Monaten wieder für Schlagzeilen gesorgt. Im Juni erschien ihr neues Album „Declaration“, für das sie alle Lieder selbst geschrieben hat. Zuerst provozierte sie mit einem Musikvideo, das Gewaltphantasien visualisiert. Jetzt hat sie ein weiteres Video lanciert, in dem sie ihren Sinn für Harmonie beweist: Als devotes und gleichzeitig äußerst sinnliches Hausfrau, das den Herrn des Hauses ganz offensichtlich vergöttert, schrubbt sie leicht bekleidet Fußböden. Die einstige „R&B- und HipHop-Prinzessin“ sei auch im wahren Leben ein „familienorientierter“ Mensch, ließ sie verlauten; sie wolle „zehn Kinder“, und obwohl sie ihren Beruf liebe, sei sie sicher, dass „der Tag kommen wird, an dem es wichtiger ist, eine Mama zu sein, als einen Preis zu gewinnen“.





**Keira Knightley**, 23, Oscar-nominierte Schauspielerin („Stolz und Vorurteil“), ärgert sich über die Werbung für ihren neuen Film. Der zierliche Star spielt die Titelrolle in dem Historiendrama „The Duchess“ über die britische Herzogin Georgiana, eine Schönheit der feinen Gesellschaft im 18. Jahrhundert. Im britischen Kinotrailer zu dem Film, der auf Amanda Foremans vielbeachteter Biografie basiert, wird ein Bild von Knightley als Georgiana zusammen mit einem Foto von Prinzessin Diana gezeigt, dazu der Text: „Die beiden waren durch ihre Ahnen verwandt und durchs Schicksal verbunden.“ Knightley beschwerte sich umgehend: Der Film handle „nicht von Diana“. Die Autorin des Buches reagierte ebenfalls schwer genervt: „Georgiana ist ja wohl kaum bei einem Autounfall gestorben.“ Mit der Verwandtschaft der beiden Damen hat die Marketing-Abteilung allerdings recht: Die Herzogin war eine geborene Georgiana Spencer und zählt zu Dianas Vorfahren.

gelte das Handy. Sein deutscher Kollege Frank-Walter Steinmeier meldete sich und rief ihn zurück nach Brüssel, wo das EU-Außenministertreffen wegen der Georgienkrise stattfand. Insgesamt zweimal auf seiner Tour von Schengen nach San Remo musste Asselborn sein Rennrad im Hotel parken und nach Brüssel fliegen. Abends kehrte er wieder zurück, er wollte keine Etappe seiner durchgeplanten Tausend-Kilometer-Tour verpassen. Zwischendurch informierte Steinmeier den Kollegen über den gescheiterten Versuch des Luxemburgers Andy Schleck, in Peking Gold im Radfahren zu holen. Steinmeier zu Asselborn: „Willst du es 2012 in London versuchen?“

**George Obama**, 26, bisher wenig bekannter jüngster Halbbruder des US-Präsidenten kandidiert der Demokraten, steht im Rampenlicht. Der junge Mann absolviert eine Ausbildung zum Automechaniker und lebte bis vorvergangene Woche unbehelligt in einem Armenviertel von Nairobi. Italienische Reporter des Magazins „Vanity Fair“ machten ihn dort ausfindig, in der aktuellen deutschen Ausgabe des People-



Obama

EVELYN HOCKSTEIN / POLARIS / LAIF

Magazins ist eine lange Reportage über den Afrikaner erschienen. Meldungen, George Obama lebe von einem Dollar im Monat, hat der nun vehement dementiert. „Alles Lüge“, erklärte er in der Londoner „Times“. Er sei völlig zufrieden mit seinem Leben, diese Gerüchte stammten von Leuten, „die nicht wollen, dass mein Bruder gewinnt“.

**Rachida Dati**, 42, französische Justizministerin, droht bei der nächsten Kabinetts-umbildung der Rauswurf. Von Nicolas Sarkozy einst als Vorzeigemodell einer glücklichen Integration gepriesen, scheint die Tochter algerisch-marokkanischer Einwanderer nun vollends in Ungnade gefallen zu sein. Dati hat sich gründlich unbeliebt gemacht: 14 Mitarbeiter vergraulte sie, mit ihrer brachial betriebenen Justizreform verärgerte sie Richter, Staatsanwälte und Abgeordnete; ihr Hang zu Luxusgarderobe und großzügigen Spesenrechnungen sorgte für Unmut bei den Wählern. Präsidenten-



Dati

SICHOW / SIPA PRESS

tengattin Carla Bruni machte aus ihrer Antipathie gegen die ehemalige Freundin ihrer Vorgängerin an Sarkozys Seite kein Hehl: „Da wärst du wohl gern eingezogen“, höhnte Bruni, als sie mit Dati am präsidentalen Schlafzimmer im Elysée vorbeischlenderte. Für besonders giftige Bemerkungen sorgt derzeit Datis unübersehbare Schwangerschaft. Die, so ihre inzwischen zahlreichen Gegner im Elysée, sei doch eine elegante Möglichkeit, sich von ihrem Kabinettsposten zu verabschieden, bevor sie gefeuert werden könne. Der Justizsprecher hält sich bedeckt: „Wir geben zu derartigen Informationen keinen Kommentar.“